

nach Luzern zu reifen, um dort nach vorheriger Rücksprache mit Barnay weitere Schritte zu thun.

„Dringen Sie jetzt nicht weiter in ihn,“ sagte Theodore leise, während ihr Vater in das anstoßende Zimmer ging, „morgen wird er ruhiger darüber denken und von dem verständigen Rath des Doktors dürfen wir ja auch das Beste erwarten. Darf ich nun fragen, welcher Zweck Ihrer Reise zu Grunde liegt? Sie sagten bereits, er sei nicht angenehm, und fast glaube ich, ihn errathen zu können.“

„So rathen Sie!“ erwiderte er lächelnd.

„Ist die Ursache nicht der Eifersucht Paulas entsprungen?“

„Leider.“

„Und nun sollen Sie die Schritte des Doktors Barnay überwachen?“

„Das doch nicht,“ sagte er, leicht das Haupt wiegend.

„Paula weiß nur zu wohl, daß sie ein solches Anfinnen an mich nicht stellen darf. Ich empfang von ihr einen Brief, der mich sehr beunruhigte, der Inhalt desselben verrieth mir, daß sie Mißtrauen gegen Barnay hegt und daß dieses Mißtrauen schon jetzt zum Bruch zu führen droht. Ich kenne das zartbesaitete Gemüth meiner Schwester, sie verlangt von dem geliebten Mann dieselbe hingebende, opferfreudige Liebe, die sie selbst im Herzen trägt. Kein Schatten darf sich zwischen ihn und sie drängen und der Schatten, der sie jetzt zu trennen droht, ist dadurch entstanden, daß Barnay ihr seine frühere Verlobung mit Elisabeth Gruner verschwiegen hat. Wenn das Mißtrauen einmal Wurzel gefaßt hat, dann wuchert es üppig, wie giftiges Unkraut, und das ganze Lebensglück Paulas wäre vernichtet, wenn der Bruch erfolgen sollte.“

„Aber ist es dann nicht ihre eigene Schuld —“

„Sicher, mein Fräulein, und dennoch werden alle Vernunftgründe hier ohne Wirkung bleiben, mit solchen Gründen läßt sich das Mißtrauen nicht bekämpfen. Paula hat ihren Verlobten gebeten, diese Reise nicht zu unternehmen und auf die Verfolgung der Gaimar zu verzichten, und ich meine, im Hinblick auf die Sachlage hätte Barnay diese Bitte erfüllen können. Das Geld ist nun einmal verloren und welchen Werth hat dieses Geld gegenüber dem Lebensglück zweier Menschen? Er hätte das bedenken und nachgeben sollen, er würde dadurch auch sich selbst manchen Aerger erspart haben. Wie gesagt, der Brief beunruhigte mich und da ich ohnedies im Begriff stand, einen kurzen Urlaub zu nehmen, so faßte ich sofort meinen Entschluß. Mit Barnay über diese Angelegenheit zu korrespondiren, konnte zu nichts führen, ich beschloß deshalb, hierher zu reisen und persönlich mit ihm zu reden, ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die seinem Glück drohen und ihn zu veranlassen, so bald wie möglich mit mir zurückzukehren.“

Theodore blickte sinnend vor sich hin, der ernste Ausdruck ihres Gesichts ließ erkennen, daß sie nicht ganz mit diesem Vorhaben einverstanden war.

„Und hat Paula das gebilligt?“ fragte sie.

„Sie weiß nicht, daß ich hier bin. Ich habe vor meiner Abreise ihren Brief beantwortet und sie beschworen, diesem unbegründeten und gefährlichen Mißtrauen zu gebieten, ich habe ihr ferner versprochen, in der nächsten Zeit sie zu besuchen, und hoffe, daß sie damit sich beruhigen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Festzug des VIII. deutschen Turnfestes.

Als Breslau im vorigen Jahre zum Schauplatz des VIII. deutschen Turnfestes ausersehen wurde, erregte dieser Beschluß in manchen Turnerkreisen Kopfweh, weil man diese Stadt in mancher Beziehung ungeeignet für die Abhaltung eines nationalen deutschen Festes hielt. Wie sehr man sich darin getäuscht hat, beweist der großartige Verlauf des Festes, das alle bisherigen in den Schatten stellt. In welcher ungeahnten Schönheit der Festzug zur Ausführung kam, ist aus nachfolgendem Bericht zu ersehen:

Den Zug eröffneten die Ausreiter des Magistrats in ihrer schlichten, eigenartigen Amtstracht; an sie schlossen sich 5 Mitglieder des Festausschusses an, worauf ein Herold mit 2 Stadtknechten und 15 Fanfarenbläsern mit langen Trompeten aus dem 17. Jahrhundert folgten; dann kam der Träger des Stadtbanners mit einem Gefolge von 15 Stadtknechten als unmittelbarer Vortrab der „Bratislawia“, welche in langwallendem Purpurmantel auf einem von einem Edelknaben geführten Schimmel unter einem von vier Pagen getragenen Baldachin ritt. An sie schlossen sich Vertreter des Raths und der Bürgerschaft an, hinter ihnen folgten die Bannerträger der bei dem Fest vertretenen Staaten, beritten, in Nationalkostüm. Den Schluß dieser Abtheilung bildeten Edelknaben, welche auf Kissen die Kränze für die Sieger trugen. Dieses erste Bild bedeutete die Stadt Breslau, welche ihre Turngäste durch ihre Straßen nach dem Festplatze geleitet.

Die zweite Abtheilung eröffnete ein berittenes Trompetercorps im Kostüm der Hohenstaufenzeit bez. dem Zeitalter der Kreuzzüge, mit Panzerhauben, welche vom Kopfe nur das Gesicht frei ließen und in einem

bis über die Schultern reichenden Panzertragen ausliefen. Es waren die Trompeter des Breslauer Kürassierregiments. Ihnen folgten die Turner des Auslandes (ausschließlich Oesterreichs). Vertreten waren Amerika, Rußland, Rumänien, Holland, die Schweiz u. A.

Mit der dritten Abtheilung begann der Zug der Turner Deutschlands und Oesterreichs. Den Anfang machten die Stammlande der Preussischen Monarchie, Brandenburg, Preußen und Sachsen. Voran ritt eine Kavalkade im Kostüm der Zeit des Großen Kurfürsten. Es folgte, von Geharnischten getragen, die Marienburg, das Ordenshaus des deutschen Ritterordens, das Wahrzeichen des Deutschtums und Ritterthums für die Provinz Preußen. Neben derselben schritten Mitglieder des Ordens, während eine Anzahl gepanzerter Ordensritter zu Pferde mit ihren langwallenden weißen Mänteln mit schwarzem Kreuz folgte. Nun wechselte Vergangenheit und Gegenwart bunt ab: ein Musikcorps zu Fuß in schwedischen Uniformen aus der Zeit des Großen Kurfürsten in hohen gelbledernen Stiefeln, den Kopf bedeckt mit dem mächtigen, mit rother wallender Feder geschmückten Schlapphut; dann die Turner aus Ost- und Westpreußen und Pommern (Kreis I und IIIa); darauf ein berittenes Musikcorps aus der Zeit der Markgrafen von Brandenburg (12. und 13. Jahrh.) in einem vielfach an den slavischen Typus erinnernden Kostüm. Den Schluß bildeten die Turner aus Brandenburg und der Provinz Sachsen (Kreis IIIb und IIIc). Diese Abtheilung war sehr umfangreich.

Die vierte Gruppe führte in den hanseatischen Norden, in die Gebiete der Seefahrt und des Weltverkehrs. Den Zug eröffnete eine Kapelle zu Fuß in kleidamer Seemannstracht: helle Blouze, rothe Schärpe, hohe Stiefeln, auf dem Kopf den Südwester. Ihr folgte nach einer Schaar von Stabartenträgern ein Wagen mit den Wahrzeichen der Hansa: ein mächtiges Seeschiff, auf dessen Vorderdeck Neptun, den Dreizack in der Hand, stand, während auf dem Hinterdeck die Hansa mit sicherer Hand das Steuer lenkte. Die Mitte nahmen Merkur und eine Anzahl Typen überseeischer Völker ein. Im Mastkorb hielten Miniaturmatrosen Auslug. Die Pferde des Wagens wurden von Schiffen geführt. Hinter diesem Bilde marschirten die Turner aus Schleswig-Holstein, Lauenburg, Hamburg, Lübeck, Hannover u. A. (die Kreise IV, V, VI und VII).

Die fünfte Abtheilung gehörte dem Westen an. Eröffnet wurde sie durch ein Musikcorps zu Fuß in einer Art von Landsknechtskostüm (15. Jahrhundert): dunkelgrüne Röcke, dunkle bis an die Knie reichende Beinkleider, rothe Strümpfe; auf dem Kopfe schwarze Barett mit rother Feder. Ihnen folgte zunächst eine Gruppe in altgermanischer Tracht, in deren Mitte ein etwas zu klein gerathenes Modell des Hermandensdenkmal getragen wurde. Es schlossen sich hinter Stabartenträgern die Turner vom Niederrhein und aus Westfalen an (Kreis VIII). Darauf folgte als gemeinames Wahrzeichen der Rheinlande und Westfalens ein Wagen, der unter einer Nebenlaube behaglich ausgestreckt den alten Vater Rhein trug, während die vier Ecken des Wagens die Figuren des Winzers, des Schiffers, des Bergmanns und des Eisenarbeiters einnahmen. Umringt war der Wagen von Winzern; Winzer führten auch die Pferde.

Jetzt nahte die Mitte des Zuges, welche Leiter der Turnerschaft wie des Turnfestes mit Allem, was dazu gehört, einnahmen. Voran schritt ein Musikcorps in farbenprächtigen, verschiedenfarbigen Phantasiestümen aus dem Beginn der Neuzeit, dann rollte der mächtige Panzerwagen heran, in der Form einer von vier Thürmen flankirten Feste, auf jedem Thurm ein Reifiger, im Innern das Bundesbanner inmitten einer Schaar Geharnischter. Diesem Gefährt, welches von Ehrenreitern geleitet wurde, folgten in langer Reihe die Wagen mit den Ausschussmitgliedern der deutschen Turnerschaft, den Abordnungen der früheren Feststädte, den Ehrenpräsidenten, den Ehrengästen, dem Ehren- und Oberauschuß und dem geschäftsführenden Ausschuss . . .

Nun begann der zweite Theil des Zuges, der mit einem Bilde von allgemein geschichtlicher Bedeutung eröffnet wurde. Mit Rücksicht jedenfalls darauf, daß dieser Theil vor Allem die meisten nichtpreussischen Turner umfaßte, prangte an ihrer Spitze die großdeutsche Idee, verkörpert in der Barbarossafigur. Auf einem Wagen sitzt mit dem Rücken gegen den Kyffhäuser an dem steinernen Tisch der alte Kaiser Rothbart, zu seinen Füßen kauert eine Gruppe von Zwergen; vor und neben dem Wagen Ritter und Stabartenträger, dahinter die Turner aus Schwaben (Kreis XI). Auf eine Kapelle in der bekannten, kleidsamen Tracht Oberbayerns folgte nun der Wagen der Stadt München mit der Monachia, umgeben von allegorischen weiblichen Figuren, welche sich auf die Kunst Münchens bezogen. Auch Hindeutungen auf das Braugewerbe fehlten nicht. Dahinter folgten die Turner aus Bayern (Kreis XII), darunter auch Abordnungen Münchener Studenten. Daran schloß sich ein von Pagen getragenes Modell der Wartburg, umgeben und begleitet von Rittern und Sängern (Eichenbach, Klingensor, Osterdingen, Walter v. d. Vogelweide u. A.),

hinter denen die thüringischen Turner (Kreis XIII) die Abtheilung schlossen.

Die nächste, achte Abtheilung, umfaßte das Königreich Sachsen. Den Anfang machte ein berittenes Musikcorps in prächtigem Kofoko-Kostüm: dunkelblaue Röcke mit Silber, rothe Beinkleider, hohe Stiefel, weiß verbrämter schwarzer Dreimaster. Dann folgten ein von Kutschern in demselben Kostüm vom Sattel aus gefahrener, ebenfalls in Kofoko gehaltener Wagen und zwei weibliche Figuren, in zartes Hellblau und in Gelb gekleidet, Dresden und Leipzig darstellend, ein Bild von ungemein lieblicher Wirkung. Hinter diesem Wagen kamen die sehr zahlreich erschienenen Turner Sachsens (Kreis XIV) in drei Abtheilungen, welche durch zwei Musikcorps zu Fuß getrennt wurden; das erste von diesen trug purpurrothes Sammtwams mit Panzerhauben und Panzerbeinkleidern, das zweite war als wendische Bauernkapelle gekleidet: dunkelblaue Jacke mit rother Weste und dunklen Beinkleidern, hohe Stiefel und hoher, steifer Filzhut. Der Dirigent zeichnete sich durch einen bis zum halben Unterschenkel reichenden grünen Ehrenrod und grauen Hut aus. Unter den sächsischen Vereinen fiel eine Anzahl durch ihre stramme Haltung ganz besonders auf.

Bald nahte ein neues Bild. Schneidig und verwegen blickende Reiter aus dem dreißigjährigen Kriege waren es, einstens der Schrecken aller Bürger und Bauern, die Holf'schen Jäger mit ihren grünen Wämfern, den gelben Hut mit rother Feder led auf das eine Ohr gerückt. Heute freilich hatten sie ihren Schrecken abgethan und arbeiteten nur noch in harmloser Festmusik. Ihnen folgte der prachtvolle Wagen, der ein Sinnbild des Bündnisses Deutschlands und Oesterreichs sein sollte. Hoch oben stehen in schweizerlicher Liebe geeint Germania und Austria, im vorderen Theile des Wagens wacht der Friede, geschützt von einem deutschen und einem österreichischen Krieger, ganz vorn stehen auf Postamenten die Büsten des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich. Nun kamen in sehr langen Reihen die Turner aus Oesterreich (Kreis XV), zum großen Theil mit den alten Turnerfarben schwarz-roth-gold geschmückt; sie wurden vom Publikum ganz besonders stürmisch begrüßt. Auch hier machten viele Vereine durch ihre adrette Haltung einen brillanten Eindruck. Die Oesterreicher waren ihrer großen Zahl wegen in zwei Hälften getheilt durch ein Musikcorps, das sich in Tirolerkostüm — rothe Westen, schwarze sammtene Kniehosen, weiße Strümpfe — höchst malerisch ausnahm.

Die letzte, wohl umfangreichste Abtheilung bildeten die Turner Posen und Schlesiens. Eröffnet wurde diese zehnte Abtheilung durch ein berittenes Musikcorps in der Uniform eines Dragonerregiments aus der Zeit Friedrichs des Großen (hellblau mit weiß). Darauf folgten die Turner von Posen und Schlesien (excl. Breslau), darunter die Vereine aus dem Gebirge mit dem bekannten Schlangenmoos um den Hut. Daran schlossen sich die Breslauer Vereine, voran der „Vorwärts“, der einen Wagen mit sich führte, auf dem und um den herum die ganze Reihe der modernen Sport- und Moberichtungen und auch Thorheiten dargestellt war: Rennsport, Jagd, Radfahren, Schneeschuh- und Schlittschuhlaufen, Lawn-Tennis, Ruber- und Schwimmsport u. A. Sogar ein Paar Prachtgierln mit mächtigen Mastbäumen unter dem Arm fehlten nicht. Hieran schloß sich der akademische Turnverein „Suevia“, dem auf einem Wagen in geschmackvoller Gruppierung die Banner aller im Zuge vertretenen akademischen farbentragenden Turnvereine voranzuführen. Nach der Turnlehrersektion, dem nicht farbentragenden hiesigen akademischen Turnverein, folgte zum Schluß der Alte Turnverein mit der Kapelle des 6. Husarenregiments in Uniform an der Spitze. Hier entfaltete sich das umfangreichste Bild des ganzen Zuges: Der Auszug der Freiwilligen 1813, dem berühmten Gemälde des verstorbenen Professors Scholz im Schlesienschen Museum der bildenden Künste nachgestellt. Darin interessirten ganz besonders die geschichtlichen Persönlichkeiten, welche größtentheils mit vielem Geschick kopirt waren. Die Lützower zu Fuß und zu Pferde, unter ihnen Löwow, Jahn, Köner, Friesen u. A., dann eine Menge Typen, Männer, Frauen und Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung, demnächst der König Friedrich Wilhelm III. mit seinen Getreuen, vor allem Blücher; zuletzt auf einem Wagen auf hohem Thron unter einem Baldachin die Königin Louise; zur Seite des Wagens Prinz Wilhelm. Das Bild wirkte bedeutend und würde es noch mehr gethan haben, wenn nicht so manche historische Freiheit gestört hätte. Es folgten die Mitglieder des Alten Turnvereins, worauf die Sanitätskolonne, von der einzelne Mitglieder schon in verschiedenen Abtheilungen des Zuges sichtbar geworden waren, und zwölf mittelalterlich kostümirte Reiter den Schluß bildeten. Der Vorbeimarsch währte, trotzdem keinerlei nennenswerthe Störungen vorfielen, fast zwei Stunden.

**Ca. 6000 Stück Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) — Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hof.), Zürich.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eisenbad.

wächent  
war D  
tag und  
fektions

No.

De

ist nach  
Reuhei  
der Sch  
als Ste  
Reuhei  
Pflicht g  
S d

Am  
diesem T  
Grundste  
zur Erhe  
Es

Das  
machen u  
leute, di  
Werthen  
herauszu  
brauchen  
erhalten,  
sieren.

Da i  
an das R  
zur Abwe  
es aber  
fertig, w  
würde de  
bruch thu  
Weise un  
leon, des  
ein frivol  
wenn die  
bündig d  
deutschen  
geschlagen  
oder mit  
helfen. I  
jeder die  
Unterlass  
abzuwäze

Wenn  
portirt u  
ihm Niem  
ein ander  
sollte man  
lassen, dar  
Kapital,  
könnte, in

Es ist  
worden, I  
im Pirau  
bekommt.  
deutschen  
dessen Sp  
Es macht  
sandte im  
maller geb  
rungen un  
hat ander  
faule Zah  
machen: u  
Börßen un  
neuer An

Es ist  
Folgen ab  
werden. I  
sehen, das  
Anlage im  
Wagchale  
die Wahn  
nähte dich